Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 17 (1884)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 5. April 1884. Siebenzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die freie Zeit des Lehrers.

(Fortsetzung.)

Schulbesuche. Soviel ich über dieses unvergleichlich belehrende Fortbildungsmittel sagen kann, wurde dasselbe früher fleissig angewendet. Zu Anfang meiner Lehrtätigkeit jedoch wusste ich kaum etwas davon, es blieb eine Zeit lang vernachlässigt. Erst unlängst ist dessen Wert, wahrscheinlich auf Anregung unseres Inspektors, der allezeit bereit ist, dem jungen Lehrer beim Erwerb von praktischen Kenntnissen kräftig unter die Arme zu greifen, wieder gebührend anerkannt worden. Namentlich jungen Lehrkräften sind öftere Schulbesuche sehr zu empfehlen und auch ältere Lehrer dürften durch dieselben noch manche köstliche Winke erhalten. Es ist anerkannte Tatsache, dass sich viele, gewiss sehr pflichttreue Lehrer, durch jahrelange Praxis in ein Unterrichtssystem hineinreiten, von dem sie glauben, es sei das einzig richtige; allein es bringt ihnen dennoch nicht die erwünschten Früchte, und man macht endlich zum grossen Leidwesen die unliebsame zufällige Entdeckung, dass ein anderer Kollege mit andern Methoden nicht nur zur Hälfte leichter arbeitet, sondern auch in der gleichen Zeit weit grössere Leistungen aufweist. Wie unzufrieden ist man nun, diess nicht längst eingesehen, sich von dieser Einseitigkeit und Ausschliesslichkeit nicht durch einige Schulbesuche geheilt zu haben. Wenn wir nun zu der Frage kommen, was für Schulen sollen besucht werden, so kann man da sehr verschiedener Meinung sein. Einige Lehrer behaupten, man dürfe oder solle nur mustergültige Schulen besuchen, um dann die Vorzüge, die man kennen gelernt, in der eigenen Schulstube praktisch zu verwerten, andere empfehlen auch mittelmässige und schwache Schulen als Ziel eines Besuches. Ich schliesse mich den letztern an, weil ich gar nicht einsehen kann, warum blos ausgezeichnet geführte Schulen eines Besuches wert sind. Vielleicht ist der besuchende Lehrer durch mancherlei ungünstige Faktoren, die auf seine Schule hemmend wirken, gar nie im Stande auf die Höhe der besuchten Schule zu gelangen und das einsehend, müsste ihm Missmut seinen ohnehin stark erschütterten Eifer noch vollends verdrängen und statt gute würde der Schulbesuch für ihn schlechte Früchte bringen. Ganz andere Eindrücke hinterlässt in ihm ein Besuch in einer mittelmässigen oder schwachen Schule. Es treten ihm da gewiss manche Nachteile vor sein geistiges Auge, die er in seiner Schule vergeblich sucht; sein Mut wächst; mit neuem Wetteifer sucht er sein Möglichstes zu leisten, der Schulbesuch hat köstliche Früchte getragen. Also nicht nur ausschliesslich mustergültige, sondern auch unter Umständen mittelmässige und schwache Schulen sind zu einem Besuche zu empfehlen.

Soll ein Schulbesuch die erwünschten Früchte bringen, so darf man die kleine Mühe nicht scheuen und sich einige Notizen machen. Man soll sich nicht begnügen mit dem blos äussern Eindruck den man gewinnt, sondern man achte auch auf die innern Zustände, das Unterrichtsverfahren, den Lehrgeist, die Disziplin, die Ordnung, die Reinlichkeit u. s. f.

Dies scheinen mir die wichtigsten Mittel zu sein, die sich dem jungen Lehrer darbieten, ein tüchtiger Berufsmann zu werden. Es mag deren, wie schon früher gesagt, noch andere geben, aber wenn die angeführten gewissenhaft beobachtet, so muss das angestrebte Ziel erreicht werden.

Der junge Lehrer hat aber noch andere Pflichten, als nur ein tüchtiger Schulmann zu sein, er soll auch ein brauchbarer Bürger werden, überhaupt danach streben, eine solche soziale Stellung einzunehmen, wie sie wirklich dem Lehrerstand geziemt. Um aber eine solche Stellung würdig zu vertreten, ist ein gewisses Mass individueller Geistesbildung notwendig, was mich auf den 2. Punkt führt, durch welchen der junge Lehrer seine geistige Ausbildung vervollkommnen kann und soll.

2. Jeder Lehrer sorge neben der praktischen auch für seine theoretische Ausbildung.

Je grösser das Mass dieser theoretischen Bildung ist, desto vollkommener wird der junge Lehrer auch seine Pflichten neben der Schule, als Glied der menschlichen Gesellschaft auszuüben im Stande sein, während der theoretisch wenig gebildete Lehrer diese nicht zu erfüllen im Stande ist. Lehrer sein und über ein gewisses Mass theoretischer Bildung verfügen, sind zwei unzertrennliche Faktoren. Allgemeine Regeln aufzustellen, wie gross dieses Mass sein könne oder sein müsse, ist, glaube ich, unmöglich. Für diese Tatsache spricht schon der Umstand, dass nicht alle Lehrer örtlich, wie finanziell gleichgestellt sind. Wer in einer Stadt, oder sonst in einer grössern Ortschaft wohnt, wo die Mittel zu seiner geistigen Ausbildung reichlich geboten sind, thut gut, wenn er dieselben sorgfältig benutzt, doch hüte er sich vor der Zerstreuung, wozu das Vielerlei leicht führen kann. Bei allem, was er tut, halte er stets ein bestimmtes Ziel im Auge. Wer in einer abgelegenen Gemeinde lebt, ist mehr auf sich selbst angewiesen und wird sich durch Selbststudium von selbstangeschafften oder geliehenen Büchern oder durch

Benutzung von Bibliotheken, Zeitschriften u. s. w. behelfen müssen. An Mitteln, seinen geistigen Horizont zu erweitern, fehlts gewiss keinem, dem einen ist mehr dieses, dem andern anderes geboten.

Die Fortbildung wird namentlich durch das Studium guter Bücher gefördert. Man mache es sich zur strengen Regel nur Weniges aber dafür Gediegenes nach einem festen Plan zu kaufen. Für schlechte oder unnütze Schriften, zu welchen ich unter andern die meisten Romane und unterhaltenden Zeitschriften rechne, ist auch der geringste Preis zu hoch. Das Vorteilhafteste für jeden jungen Lehrer wäre jedenfalls, alle Jahre eine bestimmte Summe ins Budget aufzunehmen, daraus ein tüchtiges Werk zu kaufen, und den Inhalt desselben das Jahr hindurch sich gründlich anzueignen. Auf diese Weise gelangte er in wenigen Jahren nicht nur zu einer wertvollen Bibliothek, sondern, was für ihn einen noch weit höhern Wert hat, zu einer tüchtigen, kernhaften Bildung. Viele Lehrer ziehen es zwar vor nach wohlfeileren und doch im Grunde teureren Leitfäden zu arbeiten; allein, sie bemühen sich vergeblich ein oft ausgebranntes Gerippe zu verdauen, in dem sie weder Geist noch Leben finden können. Tüchtige Werke, gründliches Eachstudium, nur diese sind geeignet, dem jungen Lehrer das zu bieten, was für ihn Bedürfnis sein soll. Beim Studium darf der junge Lehrer die kleine Mühe nicht scheuen, sich den Inhalt des Gelesenen ganz kurz und bündig niederzuschreiben. Solche Auszüge werden ihm kostbare Dienste leisten. Das Studirte wird sich dem Gedächtnis viel sicherer einprägen, das Verständnis gründlich ausbilden, und in den Stand setzen, allfällig Vergessenes sich in kürzester Zeit wieder anzueignen. Der Studirende soll eben jederzeit im Stande sein, sich von dem Zweck, dem Inhalt und der Ordnung des Buches gründliche Rechenschaft zu geben. Vortrefflich ist es, wenn man sich gewöhnt, in ein besonderes Heft Kernstellen, die dem Leser neu, lehrreich und intressant erscheinen, auszuziehen. Gewiss sind diese Gedankenbüchlein, wie man sie zu nennen pflegt, von unschätzbarem Werte und sind namentlich geeignet, dem jungen Lehrer bei Ausarbeitung von Aufsätzen als wahre Fundgrube zu dienen.

Wenn ich nun raten soll, welche Zweige sich für die theoretische Ausbildung des jungen Lehrers vorzüglich eignen, so kann ich da blos meine unmasgebende persönliche Ansicht äussern und es dann jedem einzelnen Kollegen überlassen, auch seine Auswahl zu treffen. Ich nenne: Pädagogik, Sprache, mit besonderer Berücksichtigung unserer deutschen Klassiker, (Göthe, Schiller, Lessing, Körner u. s. f.) Naturwissenschaft, Geschichte, Geographie, Mathematik und von den Fertigkeiten Turnen, Musik, Zeichnen.

Pädagogik. Es ist eben eine nicht zu unterschätzende Notwendigkeit, dass sich in der Schule Zucht und Unterricht, (die Ppflege fällt ja grösstenteils mit der häuslichen Erziehung zusammen), gegenseitig ergänzen. Es ist nicht genug, wenn man, wie noch hin und wieder junge Lehrer einem glauben machen wollen, die Schüler vollstopft mit allerlei Kenntnissen. Zu diesem muss sich auch ein tüchtiger Charakter gesellen, soll der angehende Bürger seinen Pflichten als solcher nachzukommen vermögen. Aus diesem Grunde fordere ich vom Lehrer überhaupt eine gründliche, pädagogische Bildung. Ohne volle, allseitige Kenntnis derselben wird er seinen Pflichten als Erzieher nie gewachsen sein; ausserdem ist sie aber auch geeignet, zur allgemeinen Weiterbildung ausserordentliches beizutragen.

(Fortsetzung folgt).

Über das Mädchenturnen

sprach sich nach der „Preussischen Schulzeitung“ im preussischen Abgeordnetenhause der Kultusminister v. Gossler folgendermassen aus:

„Es handelt sich bei der ganzen Frage des Mädchenschulwesens nicht sowohl darum: was lernen unsere Mädchen? als vielmehr: was lernen unsere Mädchen in der ganzen Stellung des Volkslebens? Man mag sich die Mädchen denken wie man will, so muss man in erster Linie daran festhalten, dass sie in normalen Verhältnissen Gattinnen und Mütter werden; und es ist eine der ernstesten Aufgaben unserer ganzen gegenwärtigen Entwickelung, sich klar zu werden: was können unsere öffentlichen Einrichtungen dafür tun, dass namentlich in grösseren Städten den Gefahren der geistigen Überlastung für den Körper entgegengearbeitet und den Mädchen Gelegenheit gegeben wird, ihre Körperentwicklung harmonisch sich vollziehen zu lassen? Wie der Staat vom Manne verlangt, dass er auch seine Körperkräfte in den Dienst des Staates gibt und sich für diesen tüchtig macht, so darf auch der Frage nicht ausgewichen werden: was wird aus der Körperentwicklung derer, von denen die Gesundheit der künftigen Geschlechter und damit die Zukunft des Staates abhängt? Diese Frage ist von so eminenter Bedeutung, dass man, wie ich glauben möchte, selbst einen Irrtum der Unterrichtsverwaltung entschuldigen könnte, wenn sie sich etwa vergriffen haben sollte in den Anordnungen und Anregungen, die sie getroffen hat.

Meine Herren, der Turnunterricht für Mädchen ist fast nirgends obligatorisch, bürgert sich aber überall mehr und mehr ein, und ich kann hinzufügen, dass auch in den Landesteilen, aus denen der Herr Abgeordnete Reichensperger (Köln) seine Erfahrungen wesentlich geschöpft hat, die Überzeugung von der hohen Bedeutung des Mädchenturnens mehr und mehr zum Durchbruch kommt. Wenn der Herr Redner, wie ich, die Freude gehabt hätte, in Osnabrück, begleitet von mehreren Mitgliedern des Domkapitels und der Geistlichkeit, dem Mädchenturnunterricht beizuwohnen und zu hören — die genannten Herren kannten den ganzen Turnbetrieb früher noch nicht — wie sie einstimmig entzückt sich darüber aussprachen (Heiterkeit), so würde er auch vielleicht dankbar anerkennen, dass die Unterrichtsverwaltung in dieser Richtung anregend vorgegangen ist. Die Frage, wie das Mädchenturnen eingerichtet werden soll, ist dahin zu beantworten, dass der Turnunterricht keinenfalls ein solcher sein darf, welcher dem Turnen der Knaben indentisch zu betrachten ist. Die Eigentümlichkeit des Mädchens, bei dem es vor allem auf die Wahrung der weiblichen Würde und auf die Erweckung des Gefühls dafür ankommt, muss auch bei Anordnurg des Turnunterrichts sorgsam beachtet werden. Die ganze Natur des Mädchens muss den Ausschlag geben. Ich, der ich mir einbilden kann, etwas davon zu verstehen, kann versichern, dass darauf auch in vollstem Masse Bedacht genommen wird; ich bin in der Lage, mit einem Turnlehrer auch bis in die allerkleinsten Details hinein mich einzulassen und mit vollem Eindringen in die Materie selbständig darüber zu urteilen. Wie ich in Osnabrück Gelegenheit gehabt habe, den mich begleitenden Herren aus dem geistlichen Stande auszuführen, so möchte ich es auch von dieser Stelle aussprechen, dass wir uns beim Einführen des Mädchenturnens die grosse Aufgabe gestellt haben, dass das Mädchen in den Stand gesetzt wird, seinen Körper zu beherrschen. Denn allein in der Beherrschung des Körpers entwickelt sich

Anmut und Grazie. Dies hat insbesondere auch dahin geführt, besondere Aufmerksamkeit dem Reigen zuzuwenden, und wir sind allmählich fortschreitend dahin gelangt, den Reigen zu immer grösserer Mannigfaltigkeit zu entwickelen und zwar nicht bloss den Gehreigen und den Gesangreigen, sondern auch den Tanzreigen. Das sind nicht Tänze, die wir vergleichen könnten mit den gegenwärtigen Tänzen unserer Eltern und Grosseltern, Tänze, die nur möglich werden durch die Bewegung aller Teile des Körpers. Die Mädchen machen diese kleinen Übungen, die nur bei graziösen Bewegungen zur richtigen Geltung gelangen, mit solcher Liebe und Lust, dass es eine Freude ist, zuzusehen. Wenn Sie es sehen würden, dann würden Sie sagen, die Unterrichtsverwaltung erwirbt sich ein Verdienst, der auf Irrwegen begriffenen Tanzkunst dadurch entgegenzutreten, dass sie die Grazie und Schönheit in den Körperbewegungen wieder mehr zu ihrem Rechte bringt. Meine Herren, wir suchen jedenfalls nach Zielen, die Sie billigen; haben Sie daran kritische Bemerkungen zu knüpfen, dann verschweigen Sie dieselben nicht, sie werden auf einen dankbaren Boden fallen. Wir sind fürwahr nicht eigensinnig auf unsere Ansichten verrannt, wir wünschen in der Tat nur unserm Volke vor allen Dingen solche Mädchen zu erziehen, die auch körperlich ihren Lebensaufgaben so zu entsprechen befähigt sind, wie wir von ihnen wünschen müssen zum Heil des Vaterlandes.

Damit komme ich nun, meine Herren, noch weiter auf das Schlittschuhlaufen und Schwimmen. Meine Herren, ich weiss sehr wohl, mit welcher Sorge noch unsere Eltern ihre Töchter Schlittschuhlaufen sahen, mit welcher Sorge Sie das Schwimmen der Mädchen betrachteten. Meine Herren, Sie werden aber gewiss anerkennen, dass von Jahr zu Jahr diese Auffassungen sich geändert haben. Ein gut geleitetes Schlittschuhlaufen, meine Herren, ist nicht allein eins der schönsten Vergnügungen, sondern auch eine der kräftigsten Übungen. (Sehr wahr!) Und was das Schwimmen anbelangt, so ist es in meinen Augen das Ideal der Ideale für die harmonische Ausbildung des Körpers. Es gibt keine körperliche Übung, welche einem gut geleiteten Schwimmen sich vergleichen lassen könnte. Wenn Sie sich allein das Mechanische des Schwimmens vergegenwärtigen, so werden Sie anerkennen müssen, dass dabei jeder Körperteil in einer ganz normalen Weise zur Tätigkeit und jede Kraft des Körpers zur Entfaltung gelangt, und ich darf Sie ferner daran erinnern, wie die ganze Weitung der Brust gerade bei dem durch geistige Arbeit so überlasteten Mädchenleben von der äussersten Bedeutug ist.

Also, meine Herren, ich komme darauf zurück, dass der Unterrichtsverwaltung nichts ferner liegt, als die Ziele des Mädchenunterrichts zu überspannen oder in einer falschen Weise schablonisirend einzugreifen, um Dutzendmädchen zu erzielen; dass wir vielmehr nur den Wunsch hegen, das Schulleben unseres Volkes allmählich in Bahnen zu leiten, in welchen auch unsere Mädchen sich darüber klar werden, dass auch die Ausbildung ihres Körpers zu ihren Pflichten gehört, und dass sie, wenn sie dieser Pflicht nachkommen, auch etwas tun, wofür der Staat ihnen zu Dank verpflichtet sein muss."

Examens scolaires.

La librairie Sandoz, à Neuchâtel et Genève, vient de mettre en vente une brochure appelée à un certain retentissement et qui a pour titre *La mission de l'école et l'influence des examens sur le développement intellectuel et moral de la jeunesse.* Cette brochure a pour auteur M. H. Liniger, maître à l'école secondaire de Saint-Imier. L'auteur s'est attaché surtout à mettre en „évidence certains vices de nos écoles et à faire ressortir l'action moralisatrice ou énervante de l'enseignement, selon qu'il s'appuie sur les données des sciences pédagogiques ou qu'il est abandonné à l'arbitraire."

Le règne des despotes et des pédants refleurit depuis qu'on est revenu aux examens à décorum, où la mémoire seule est mise à réquisition. Un travail pareil suivi pendant quelques années ne peut qu'abrutir le maître et les élèves. M. Liniger applique les considérations générales de sa brochure à l'étude de l'allemand; il critique vertement les procédés de certains maîtres qui râbachent pendant une année quelques certaines de phrases banales pour présenter à la fin de l'année des élèves qui savent converser en allemand.

Cette culture exclusive d'une seule faculté est souvent entreprise par le maître contre ses propres opinions et cela pour plaire à certains matadors, munis d'épaves scientifiques rafraîchies de la veille, et qui élèveront l'instituteur aux nues ou l'anéantiront, selon qu'il est un instrument plus ou moins docile entre leurs mains. Nous renvoyons à la brochure ceux que le sujet traité par M. Liniger concerne plus particulièrement.

Schulnachrichten.

Schweiz. *Militärischer Vorunterricht.* Das eidgenössische Militärdepartement hat den Kantonsregierungen den Entwurf einer Verordnung betreffend die Einführung des zum Militärdienst vorbereitenden Turnunterrichts für die schweizerischen Jünglinge vom sechzehnten bis zum zwanzigsten Altersjahre zugesandt. Die Regierungen wurden gleichzeitig eingeladen, dem Departement allfällige auf die Vorlage bezügliche Bemerkungen und Anträge bis längstens 1. Juni nächsthin zur Kenntnis bringen zu wollen.

Der „Bund" entnimmt der Verordnung nachfolgende wesentlichere Bestimmungen:

Mit dem (vom Bundesrat festzustellenden Datum) ist der durch Art. 81, Lemma 3, der Militärorganisation den Kantonen überbundene Turnunterricht für die männliche Jugend vom sechzehnten bis zum zwanzigsten Altersjahr nach Anleitung und Masgabe dieser Verordnung ein- und innert vier Jahren durchzuführen.

Dieser Unterricht schliesst sich dem innerhalb der obligatorischen Primarschule zu erteilende Turnunterrichte an und ist unter Vorbehalt später vom Bundesrate zu erlassender spezieller Instruktionen und Weisungen, namentlich auch bezüglich der Anordnung von Schiesübungen für die zwei letzten Jahrgänge, zu erteilen nach Anleitung: a. der Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom zehnten bis zwanzigsten Jahre, unter Weglassung der Ordnungsübungen; b. des Exerzier-Reglements für die schweizerische Infanterie, erster Teil, Soldatenschule, welche an die Stelle der Ordnungsübungen tritt; c. mit den unter Litt. a und b genannten Übungen sind in angemessener Weise Marschübungen und kleinere Ausmärsche zu verbinden.

Die jährliche Unterrichtszeit beträgt im Minimum sechzig Stunden, welche unter Berücksichtigung der örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst gleichmässig auf das ganze Jahr und so zu verlegen sind, dass nie mehr als vier Stunden auf einen Instruktionstag fallen.

Als zweckmässige Vorbereitung für das Schiessen mit dem Gewehr empfehlen sich Übungen mit der Armbrust, System Bollinger, nach der betreffenden Schiessinstruktion.

Die Bildung der Instruktionsklassen ist Sache der Kantone, beziehungsweise ihrer Gemeinde- und Schulbehörden. Das Maximum der Mannschaft einer Instruktionsklasse soll in der Regel die Zahl 50 nicht übersteigen. Wo die Zahl der in einer Gemeinde zum Vorunterrichte verpflichteten Jünglinge unter acht bis zehn fällt, werden die Kantone dafür sorgen, dass die betreffende Gemeinde entweder einer grössern Gemeinde sich anschliesst oder dass zwei oder mehrere benachbarte kleinere Gemeinden einen Instruktionskreis bilden. Die Gemeinden sind verpflichtet, die vorhandenen Turnplätze, Geräte und Turnlokale der Schulen auch für den Vorunterricht der dritten Stufe unentgeltlich einzuräumen und, soweit nötig, die geeigneten Übungsplätze für die militärischen Übungen anzuweisen. Es ist jedoch darauf Bedacht zu nehmen, dass die Turnstunden der Schule nicht mit den Unterrichtsstunden der dritten Stufe zusammenfallen.

An mittlern und höhern Lehranstalten mit Schülern des bezeichneten Alters ist der dieser dritten Stufe zugewiesene turnerisch-militärische Unterrichtsstoff zweckmässig im Turnunterricht überhaupt durchzuarbeiten. In obligatorischen Fortbildungsschulen, die an Primar- oder Sekundarschulen anschliessen, wird der turnerisch-militärische Vorunterricht dem übrigen Unterrichte eingereiht oder angefügt werden können. Zöglinge von Privatanstalten haben an dem von den Gemeinden, beziehungsweise Instruktionskreisen angeordneten Vorunterrichte der dritten Stufe nur dann teilzunehmen, wenn dieser Unterricht in den betreffenden Anstalten nicht oder in ungenügender Weise erteilt wird. Die Kantone sind verpflichtet, sich hierüber die erforderlichen Ausweise in ihnen geeignet scheinender Weise zu verschaffen.

Die gleiche Vergünstigung geniessen die im vorunterrichtspflichtigen Alter stehenden Mitglieder der Turnvereine, sofern diese bei den zuständigen Gemeinde- oder Schulbehörden in zuverlässiger Weise sich darüber ausweisen, dass sie den in Art. 2 geforderten militärischen Vorunterricht zweckentsprechend betreiben und dass die betreffenden Mitglieder einen Turnunterricht von mindestens sechzig Stunden per Jahr erhalten. Wenn diese Forderungen nicht oder nur mangelhaft erfüllt werden, so haben die betreffenden Mitglieder den von den Behörden angeordneten Vorunterricht zu besuchen.

Von dem militärischen Vorunterricht können nur befreit werden: a. diejenigen, die gemäs den Vorschriften über Dispensation vom Turnunterricht vom 13. September 1878 durch ein ärztliches Zeugnis für denselben untauglich erklärt werden, b. die Ausländer, sofern sie nicht durch die Frequenz irgend einer Schulanstalt zum Turnunterricht überhaupt angehalten werden können.

Der Vorunterricht, der, soweit er neu einzuführen ist, nach Masgabe der kantonalen gesetzlichen Bestimmungen zu entschädigen ist, kann erteilt werden von hiezu befähigten Lehrern, Offizieren und Unteroffizieren.

Lehrer, welche eine Rekrutenschule bestanden haben, können, eine angemessene Entschädigung oder entsprechende Entlastung in andern Fächern vorausgesetzt, zur Erteilung dieses Unterrichtes angehalten werden, wenn es mit der Erfüllung ihrer Berufspflichten vereinbar ist. In diesem Falle sind sie von der Entrichtung des Militärpflichtersatzes befreit.

Bern. Sonntag den 23. März fand hier der öffentliche Schlussakt der *Handwerkerschule* statt. Die zahlreiche Beteiligung von einigen hundert Personen, welche in der geräumigen Muster- und Modellsammlung kaum Platz fanden, beweist uns nicht nur, dass diese Schule sich bei der Bevölkerung einer ganz bedeutenden Sympatie erfreut, sondern auch ein tiefgefühltes Bedürfnis des Handwerkerstandes ist.

Gelehrt werden an derselben: Technisches und Ornamentzeichnen, Französisch, Mathematik, Buchhaltung, Geschäftsaufsätze und in öffentlichen Vorträgen naturwissenschaftliche Gebiete. Die Schule zählte am Schlusse des Semesters 146 Schüler. Über das Betragen dieser jungen Leute sprechen sich sämmtliche Berichte im Allgemeinen recht befriedigend aus. Die Leistungen der Mehrzahl sind ordentlich, zum Teil vorzüglich. Ungefähr die Hälfte der Schüler erhielt für fleissigen Besuch und vorzüglichen oder guten Erfolg hübsch ausgeführte Ehrenmeldungen.

Die Bibliotek der Schule wurde nicht besonders fleissig benutzt, was jedoch begreiflich ist, sobald man bedenkt, dass es unsern Lehrlingen und Gesellen, welche den Unterricht besuchen, neben dem letztern unbedingt an der nötigen Zeit zum Privatstudium fehlt.

Die Handwerkerschule steht unter einer 13-gliedrigen Direktion und einem Inspektor, in der Person des Hrn. Weingart. Die meisten dieser Herren haben den verschiedenen Klassen recht fleissig Besuche abgestattet, und dürfte dieser sehr verdankenswerte Eifer für die gute Sache mancher Primarschulkommission zu Stadt und Land warm empfohlen werden. Es ist jedenfalls eine ganz bedeutende Leistung, wenn einzelne Mitglieder per Monat 2 mal alle Classen besuchen, und muss eine solche dem Unterrichte geschenkte Aufmerksamkeit auf Lehrer und Schüler eine ungemein günstige Wirkung ausüben.

Die Einnahmen der Schule alimentiren sich aus den namhaften Beiträgen des Staates und der Gemeinde, Legaten (im letzten Jahre von Herrn B. Allemann sel. Fr. 2000) und Beiträgen verschiedener Zünfte.

Es war gewis eine ganz zweckmässige Einrichtung, dass der Schlussakt der Handwerkerschule verbunden wurde mit der Prämirung der ausgestellten Lehrlingsarbeiten. Es wurde damit, wie sich Herr Eisennegot. Christen, der Präsident der Direktion, in seinem vorzüglichen Eröffnungsworte äusserte, den jungen Leuten nahe gelegt, was der Handwerker zu tun habe, um heutzutage die Konkurrenz auszuhalten: sich *theoretisch* und *praktisch* auf eine möglichst hohe Stufe der Vervollkommnung zu schwingen. Leider fehlt hier der Raum, um auf jene vom wärmsten Wohlwollen für die Schule getragene Rede näher einzutreten. Ebenso müssen wir uns darauf beschränken, die Ansprachen der Herren Zeugschmied Küenzi, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins, und Regierungsrat v. Steiger blos anzuführen. Aus den Worten des letztern, der die jungen Leute eindringlich ermahnte, die erhaltenen Diplome als einen Sporn zu betrachten zu weiterm Ringen und zum Höhersteigen auf der Leiter, deren erste Sprosse sie erstiegen, dürfen wir jedoch einen Ausspruch nicht der Vergessenheit überlassen. Derselbe ist uns zwar nicht mehr wörtlich in Erinnerung, ging jedoch dahin, die Handwerkerschule könne sich nur Glück wünschen, wenn die ihr angewiesenen Räumlichkeiten nicht mehr genügen, d. h., wenn schliesslich das zu enge Haus von innen heraus durch die Schule selbst zersprengt werde: Dann werde dieselbe wohl ein grösseres Gebäude erhalten müssen. Wir verdanken öffentlich diese hier ausgespro-

---

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14 des Berner Schulblattes

chene Gewogenheit des Herrn Direktors des Innern und dessen unzweifelhafte Geneigtheit, der Handwerkerschule passendere, geräumige Lokalitäten verschaffen zu helfen. Wir wünschen nur, dass auch Hr. Finanzdirektor Scheurer in dieser Beziehung ganz die trefflichen Ansichten und den guten Willen seines hohen Kollegen teile.

— *District de Courtelary.* Notre synode s'est réuni le 22 mars dernier à Courtelary, sous la présidence de M. *Mercerat.* La direction du chant est confiée à M. *Joray.*

On discute les conclusions des rapports de M. M. *Gobat* et *Blandenier* concernant l'introduction des travaux manuels. Après une longue discussion à laquelle prennent part M. M. *Joray*, directeur de l'orphelinat, *Ferrier-Honmard, Mercerat, Huguelet,* ainsi que les rapporteurs, on décide d'envoyer les deux travaux au rapporteur général chargé de présenter cette question au congrès des instituteurs romands qui aura lieu à Genève dans le courant de cet été.

Les rapports de M. M. Gobat et Blandenier ont été imprimés.

M. *Wuillemoz,* maître secondaire à St-Imier, refuse, par lettre, de traiter la question de la réforme orthographique. M. *Barth*, maître secondaire à Tramelan, présente sur le même sujet un rapport très intéressant. M. Barth n'est pas partisan des néographes qui veulent écrire comme l'on parle. Il croit que ce n'est pas la langue parlée qui est le fondement sur lequel doit se baser l'orthographe. Toutefois M. Barth estime que peu à peu on doit chercher à introduire les réformes recommandées par Ambroise-Firmin Didot. Dans ce but la société des instituteurs de la Suisse romande pourrait s'entendre avec les sociétés françaises qui poursuivent le même but. La question synodale obligatoire est renvoyée à la prochaine séance qui aura lieu à l'Hôtel du Chasseral, ou à Villeret, en cas de mauvais temps.

Jura. Livre de lecture du degré supérieur. La commission des moyens d'enseignement a confié la rédaction d'un plan définitif du livre de lecture pour le degré supérieur à un comité composé de MM. Gobat, maître secondaire à Corgémont, Allemand, maître à l'école modèle de Porrentruy et Henry, instituteur à Porrentruy.

Ces trois instituteurs sont les représentants des 3 plans soumis à la commission. Le troisième plan a pour auteurs MM. Henry et Chatelain, maître secondaire à Porrentruy.

Le comité de rédaction est également chargé de l'élaboration du nouveau livre de lecture.

— *District de Delémont.* Les examens pour l'obtention du brevet d'institutrice primaire ont eu lieu à Delémont les 18, 19 et 20 mars. Sur 34 jeunes filles inscrites 27 recevront le brevet. Les élèves de l'école normale ont toutes, sauf une, subi l'examen avec succès. Elles ont également obtenu les meilleures notes.

A propos de ces examens, nous cueillons dans le *Démocrate* la facétie suivante:

Il s'agit d'histoire naturelle:

— Mademoiselle, dites-moi quelque chose *„avec les yeux“*. Stupéfaction de la jeune fille, qui s'étonne qu'un vieux barbon tout parcheminé comme son examinateur — et dans un moment si solennel — ose lui tenir ce langage libertin.

— Dites-moi quelque chose *„avec les yeux“*, repète le tenace expert, en accentuant chaque syllabe.

Après explications, il se trouve que l'examinateur, M. J.... (l'immortel auteur des *Echelles*) y met beaucoup moins de malice que d'ignorance de la langue française. Il a voulu dire „des yeux, concernant les yeux.“

C'est ce même examinateur qui en semblable circonstance, demandait qu'on lui citât quelques plantes d'*Aptecker.* Il voulait dire sans doute des plantes médicinales!

M. J.... est certes un bien brave homme. C'est égal vous avouerez que le Jura, intellectuellement, est encore plus pauvre qu'on ne le voyait jusqu'ici, puisque dans aucun district, nulle part, on ne trouve un pédagogue capable de le remplacer dans les fonctions qu'il *remplit d'une manière* si insuffisante.

— *District de Porrentruy.* Les examens pour l'obtention du brevet d'instituteur primaire ont eu lieu à Porrentruy les 21 et 22 mars, sous la présidence de M. le Dr *Dupasquier*, professeur à l'école cantonale. Sur 16 candidats inscrits, 2 ont échoué. Tous les élèves de la série sortante de l'école normale de Porrentruy ont subi l'examen avec succès.

Amtliches.

Als Sekundarlehrer werden patentirt:
Frossard, Henri Louis, von Vendlincourt für Pädagogik, Aufsatz, Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte und Schreiben. Hanke, Elise, von Zürich, für Pädagogik, Aufsatz, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie. Jenni, Fridolin, von Sool (Glarus) für Pädagogik, Aufsatz, Mathematik, geom. Zeichnen, Naturgeschichte und Turnen. Michel, Arnold, von Brienz, für Pädagogik, Aufsatz, Mathematik, geom. Zeichnen, Naturlehre und Turnen. Moser, Chr. von Riederswyl, für Pädagogik, Aufsatz, Mathematik, geom. Zeichnen, Naturlehre und Schreiben. Waldvogel, Traugott, von Stetten (Schaffhausen) für Pädagogik, Aufsatz, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Mathematik.

Fachzeugnisse als Sekundarlehrer haben erhalten:
Balmer, J. Fr. von Laupen, für Pädagogik, Mathematik, Naturlehre und Geographie. Linder, Gottfr. von Brienz, für Englisch. Flück, Joh. von Brienz, für geom. Zeichnen und Kunstzeichnen. Siegwart, Ferd. von Steckborn, für geom. Zeichnen und Kunstzeichnen. Weiss, Bertha, von Aszerg (Würtemberg) für Kunstzeichnen. Bloch, Guilbert, von Solothurn, für Französisch. Bay, Otto von Bern, für Kunstzeichnen. Haas, Otto, von Laufen, für Jtalienisch.

Zum Schulinspektor des I. Kreises (umfassend die Amtsbezirke Oberhasle, Interlaken und Frutigen) mit 172 Schulen, wird Herr Gottlieb Ritschard von Oberhofen, Sekundarlehrer in Meiringen, gewählt. Frau Dr. Nadine Sieber, von Fluntern, Zürich, wird zur Assistentin des med. chemischen Laboratoriums ernannt. Die Sekundarschule Zweisimmen wird für eine neue Periode von 6 Jahren anerkannt, und ihr ein Staatsbeitrag von Fr. 2460 bewilligt.

Soeben erschien in unserm Verlag und ist durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:
Nobs, D. A., Tabelle für den ersten Unterricht im Rechnen.
1) **Grosse** Ausgabe in 9 Tafeln Preis Fr. 4. —.
2) Dieselbe auf Leindwand aufgez. „ „ 10. —.
3) **Kleine** Ausgabe (1 Blatt) mit Text „ „ — 30.
Zwei Autoritäten in ihrem Fach: Herr Prof. **Rüegg**, früher Seminardirektor in Münchenbuchsee und Herr **B. Schwab**, Seminarlehrer in Hindelbank, haben sich dahin ausgesprochen, dass man der Volksschule einen Dienst erweise, wenn man dieses vorzügliche Veranschaulichungsmittel durch den Druck zugänglich mache. Dieser Ausspruch überhebt uns einer weitern Empfehlung. — Die **grosse** Ausgabe ist als **Wandtabelle** zu verwenden, die **kleine** Ausgabe für die Hand des Schülers berechnet. Die kleine Tabelle, nach welcher man sich ein vollständiges Bild von der grossen Ausgabe machen kann, steht auf Verlangen zur Einsicht.
Bern, April 1884.
(1) **J. Dalp'sche Buchhandlung** (K. Schmid.)

Für Arbeitslehrerinnen.

Schöne Auswahl fest gedrehter Schweizerbaumwolle, extra geeignet für die Schule, Vigonia, Englische, Estramadura, dann einfädigen und Rahmenstramin, Verwebtuch und Zeichengarne, empfiehlt zu billigen Preisen.
Wittwe Christen-Äschlimann,
(1) 16 Kornhausplatz, Bern, 16.

600 geometrische Aufgaben
für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. **H. R. Ruegg.** Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp. Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein aufs günstigste beurteilt, wird hiemit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen. (3)
Verlag von Orell Füssli & Comp., Zürich. (O V 79)

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag der Schulbuchhandlung Antenen Bern.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, zweite, umgearbeitete Auflage mit einem Anhang, enthaltend: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie br. 45 Cts.
Sterchi, Einzeldarstellungen aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Cts., br. 50 Cts.
König, Schweizergeschichte neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage, geb. 70. Cts.
Jakob, F., Geographie des Kantons Bern mit einem Handkärtchen als Gratisbeilage geb. 50 Cts.
Anderegg, der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen br. 50 Cts.
Marti, Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre cart. 45 Cts.
Marti, mündliche Beispiele sammt **Schlüssel** zu obigem cart. 70 Cts.
Rufer, H., Exercices & lectures I Avoir Être gebd. à Dzd. 9. 60, St. 85 Cts.
Rufer, H., Exercices & lectures II Verbes réguliers à Dzd. 10. 80, St. Fr. 1.
Rufer, H., Exercices & lectures III Verbes irréguliers à Dzd. 15. 60, St. Fr. 1. 40.
Rufer, H., Schlüssel zum III. Teil br. St. 60. Cts.
Wittwer, Wörterschatz, cart. 40 Cts.
„ **die neue Orthographie** 5 Cts.
Stalder, 2 und 3stimmige Liederklänge br. 35. Cts.
Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht 10 Tafeln unaufgezogen à Fr. 3. Auf Carton mit Ösen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4. — Dieses Werk ist in sämmtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweiz. Schulen eingeführt. (3)
Auf Wunsch zur Einsicht.

Verlag von Orell Füssli & Comp. in Zürich:
Lehrgang der englischen Sprache
von **Andreas Baumgartner**, Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Winterthur. **I. Teil geb. Fr. 1. 80.**
☞ ☞ Ein fein ausgestattetes, durchaus originelles Buch, hinter dessen so einfacher Anlage sich eine gründliche Kenntnis der neuesten Methodik und der wissenschaftlichen Phonetik, sowie eine langjährige Lehrerfahrung verbergen. Die ganze Ausführung der in der Einleitung gegebenen Grundsätze trägt den Stempel zäher Arbeit und entschiedener Gediegenheit. (O. V. 77) (3)

In der **Schulbuchhandlung Antenen** in **Bern** ist soeben erschienen:
Historische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten:
dem grössten Teil von Tirol, dem obern Donaugebiete, dem Schwarzwalde, Elsass-Lothringen bis Nancy, den alten burgundischen Ländern, Savoien, Piemont, der lombardischen Ebene. Auf Special-Cartons: die hauptsächlichen Entwicklungsphasen, Religionsverhältnisse, Sprachverhältnisse. Diese prachtvoll ausgeführte Wandkarte 153×115 Ctm. kostet aufgezogen mit Stäben oder in Mappe Fr. 20. (2)

Im Verlag von **Orell Füssli und Comp.** in *Zürich* ist erschienen:
Aufgabensammlung
für den
Geometrischen Unterricht.
A. Für die Volksschule:
3 Hefte mit 54 Figuren à **20 Centimes.**
B. Für die Ergänzungs- und Fortbildungsschule:
2 Hefte mit 37 Figuren à **25 Centimes.**
Preisgekrönte Arbeit
von **H. Huber**, Lehrer in **Enge.**
Diese vorzüglich praktischen und schön ausgestatteten Lehrmittel verdienen die Beachtung jedes Schulmannes. (3)
Sie stehen zur Einsichtnahme gerne zu Diensten und können von jeder Buchhandlung der Schweiz und des Auslandes vorgelegt und bezogen werden. (O V 78)

Verlag von Orell Füssli & Comp., Zürich:
Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen von H. Spörri. 2 Teile geb. à Fr. 3.
☞ Als ein Hauptvorzug dieses neuen Lesebuches ist der Umstand anzusehen, dass es, ohne die vornehmsten Erzeugnisse der klassischen Epoche zu vernachlässigen, **die neuere Literartur in reichem Masse berücksichtigt.**
Für unsere schweizerischen Schulen empfiehlt es sich besonders auch durch den patriotisch-nationalen Charakter, der sich durch Aufnahme zahlreicher Lesestücke aus der Feder vaterländischen Autoren und von nationalem Inhalt kundgibt.
☞ ☞ **In den Schulen, in welchen das Lesebuch eingeführt ist, hat man damit die erfreulichsten Erfahrungen gemacht.** (O V. 80) (3)

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl	Gem.-Bes. Fr.	Anm-Termin.
3. Kreis.			
Niederheunigen, Unterschule,	[3]) 60	550	14. April
4. Kreis.			
Bolligen, Oberschule	[6]) 60	700	15. „
7. Kreis.			
Jegenstorf, Mittelschule	[2]) 50	720	18. „
Münchenbuchsee, Elementkl. a.	[5]) [4]) 70	700	19. „
8. Kreis.			
Kappelen b. Aarberg, Mittelkl.	[2]) 40	550	19. „
9. Kreis.			
Mett, Oberschule	[6]) 40	1000	18. „
Mett, Mittelkl.	[3]) 50	800	18. „
Erlach, Mittelkl.	[1]) 40	1000	19. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Prov. Besetzung. [4]) Für einen Lehrer. [5]) Zweite Ausschreibung. [6]) Neu errichtet.

Sekundarschulen.

Wangen, Sekundarschule. Eine Lehrstelle, wegen Ablauf der Amtsdauer. Besoldung: Fr. 2300. Anmeldung bis 10. April.

Laufen, Sekundarschule. Eine Lehrstelle, infolge Ablauf der Amtsdauer, Besoldung: Fr. 2000. Anmeldung bis 10 April.

Belp, Sekundarschule. Eine Lehrstelle, wegen Demission. Besoldung: Fr. 2000. Anmeldung bis 12. April.

Saanen, Sekundarschule. Eine Lehrstelle, wegen Rücktritt. Besoldung: Fr 1800. Anmeldung bis 10. April.

Wasen, Sekundarschule. Eine Lehrstelle, wegen Ablauf der Amtsdauer. Besoldung: Fr. 2000. Anmeldung bis 10. April.

Lyss, Sekundarschule. Zwei Lehrstellen zu je Fr. 2300, und eine Lehrstelle mit Fr. 2000 Besoldung. Alle drei wegen Ablauf der Amtsdauer. Anmeldung bis 19. April.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern.